

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1927

168 (6.9.1927)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 11
Postfach-Konto Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Mode und Heim • Der Kobold • Neue Illustrierte • Landwirtschaftliche Beilage

Nr. 168.

Dienstag, den 6. September 1927.

88. Jahrgang

Der Zwischenfall Rakowski.

Durch Briands Entgegenkommen beigelegt. — Poincaré und das Ministerium anderer Ansicht. — Stimmung für Bruch mit Rußland.

Paris, 5. Sept. Die von Briand in Genf abgegebene Erklärung, daß er den „Zwischenfall Rakowski“ mit der dem russischen Botschafter in Paris durch seine Regierung erteilten Desavouierung als erledigt betrachtet und daß er unter keinen Umständen wünsche, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland durch das bedauerliche Vorkommnis beeinträchtigt werden, hat hier umso mehr überrascht, als Briands persönliche Stellungnahme in unvereinbarem Widerspruch zu der lärmenden Publizität steht, die die französische Regierung zu dem Zwischenfall gegeben hat. Die von der französischen Regierung an Moskau ergangenen Vorstellungen und Beschwerden sind nicht etwa durch eine Indiskretion, sondern durch eine Mitteilung der zuständigen französischen Stelle bekannt geworden. Läuft es schon allen diplomatischen Gepflogenheiten zuwider, den Vertreter einer fremden Macht durch solche Veröffentlichungen bloßzustellen, so läßt die Behandlung, die die Affäre in den dem französischen Außenminister nahestehenden Blättern gefunden hat, wirklich kaum mehr einen Zweifel über die Absichten, die man in Paris mit dieser Offensiv verfolgt. Diese bildet offenbar einen Teil des Kreuzzuges gegen die Kommunisten mit dem der Innenminister Sarraut die Wahlen des nächsten Frühjahrs in dem von der Rechten gewünschten Sinne vorzubereiten gedenkt.

Schon bei einer früheren Gelegenheit hat Briand es nach-

drücklich abgelehnt, die innerpolitische Auseinandersetzung mit den Kommunisten auf das außenpolitische Gleis zu verschieben und dadurch die korrekten Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetrepublik beeinträchtigen zu lassen. Seine in Genf gemachten Äußerungen zeigen, daß Briand an diesem Standpunkt unverrückbar festhält. Sie legen aber auch zugleich die Vermutung nahe, daß das französische Außenministerium mit der Veröffentlichung des Kommuniqués hinter dem Rücken seines verantwortlichen Leiters gehandelt haben muß. Auf der anderen Seite allerdings muß festgestellt werden, daß Briand sich mit dieser Auffassung im französischen Kabinett in der Minderheit befindet. Während noch im Sommer die Mehrheit des Kabinetts einschließlich Poincarés es abgelehnt hat, dem belgischen Beispiel zu folgen, scheint in der Zwischenzeit die Anhängerschaft eines endgültigen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Rußland im Ministerium beträchtlich an Boden gewonnen zu haben. Der jüngste Besuch des englischen Außenministers Chamberlain dürfte damit in einem unglücklichen Zusammenhang stehen. Rakowski, der seit einigen Tagen in einem französischen Baderort zur Kur weilt, hat seinen Aufenthalt unterbrochen und ist nach Paris zurückgekehrt. Er gedenkt hier zwei Tage zu verweilen, offenbar in der Hoffnung, den Zwischenfall durch persönliche Verhandlungen mit dem Quai d'Orsay beigelegen zu können.

Die Völkerbundsversammlung.

Genf, 6. September. Um 10.30 Uhr fand gestern die Eröffnung der achten ordentlichen Session des Völkerbundes statt. Wie alljährlich haben sich die Delegationen der 52 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in Genf vereinigt. Die Stadt zeigt das übliche Bild der großen Völkerbundstagung. Die meisten Delegationen sind erst im Lauf des Sonntags, viele sogar erst Montag früh eingetroffen. An der Spitze der englischen Delegation steht man Chamberlain und Duffell, dagegen fehlt die seit Jahren so bekannte Erscheinung Lord Robert Cecil. Auf der französischen Bank sieht man die bekannten Köpfe Briands, Loucheurs und Paul Doucours. Die deutsche Delegation nimmt diesmal zum zweiten Mal an der Vollversammlung des Völkerbundes teil und weist beinahe dieselbe Zusammensetzung auf wie im vorigen September, als der feierliche Aufnahmehochzeit Deutschlands in die Bundesversammlung erfolgte. Der Rückblick auf die einjährige Mitarbeit Deutschlands am Völkerbund zeigt, wenn sich auch keine großen Entschärfungen ereigneten, doch eine äußerst aktive Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten des Bundes auf den verschiedensten Gebieten. Vier bleibt auch diesmal wieder der Sitz Argentiniens. Unbesetzt ist auch der Sitz Spaniens.

Die diesjährige Tagung der Bundesversammlung kann kaum als inhaltreich bezeichnet werden. Eine große Zahl der üblichen Kommissionsberichte, eine große Reihe von verwaltungsmäßigen und Finanzfragen, kaum eine Frage weitgehenden politischen Charakters, außer dem Abrüstungsproblem, das gegenwärtig infolge der von der polnischen Regierung eingeleiteten Aktion völlig im Mittelpunkt des Interesses steht. Die Probleme Abrüstung, Sicherheit sind hierdurch wiederum auf das Auserste aktuell geworden und beherrschen die Situation. In erster Linie ist es neben Sowjetrußland, das ja außerhalb der Genfer Atmosphäre steht, Deutschland, das von dieser Diskussion unmittelbar berührt wird. Mit großer Spannung sieht man in Völkerbundskreisen den bevorstehenden Debatten über die Abrüstungsprobleme entgegen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die Haltung gerichtet, die Dr. Stresemann in diesen Debatten einnehmen wird. Die Gedankengänge des Vocarnos und des Rhein-Paktés scheinen völlig verschwunden. Die vorläufig noch ungelösten Ostprobleme stehen im Vordergrund.

Die Tagesordnung der Eröffnungssitzung trägt rein geschäftsordnungsmäßigen Charakter: Wahl der Vizepräsidenten, Einsetzung der verschiedenen Kommissionen, Prüfung der Vollmachten, ferner die Wahl des Präsidenten der Vollversammlung, um die in den letzten Tagen ein so lebhafter Streit gegangen ist. Bis kurz vor Beginn der Eröffnungssitzung ist es noch immer offen, wer zum Präsidenten gewählt werden wird. Die beiden Kandidaten sind bis in die letzten Minuten immer noch Graf Mensdorf und der japanische Botschafter Adachi.

Kurz nach 10.30 Uhr betrat der Präsident des Völkerbundes, der italienische Delegierte Vilegas, die Präsidententribüne und erklärte die achte ordentliche Tagung des Völkerbundes für eröffnet.

Noch kurz vor Eröffnung der Tagung herrscht in dem Reformationsaal, dem traditionellen Tagungsort des Völkerbundes, lebhaftes Treiben. Auf der Tribüne des Präsidenten sieht man in dicken Gruppen die führenden Delegierten und die maßgebenden Persönlichkeiten des Völkerbundes sitzen. Man sieht Herrn Eric Drummond, Albert Thomas, den deutschen Generalsekretär Dufour. Im Versammlungsraum selbst ist eine Änderung der Placierung der Delegationen vorgenommen. Die deutsche Delegation sitzt rechts von der Präsidententribüne auf einer der ersten Bänke, vor der deutschen Delegation Australiens und Belgien. Links neben ihr auf der ersten Bank vor der Tribüne sieht man die französische Delegation und in lebhaftem längeren Gespräch Chamberlain und Briand nebeneinander sitzen. Allgemein fällt die große Gestalt des ungarischen ersten Delegierten, Grafen Apponyi, auf, der vor zwei Jahren die so aufsehenerregende Minderheitenrede in der Voll-

versammlung hielt. Die Diplomatenloge ist wieder dicht besetzt, ebenso die Logen für das Publikum. Wie alljährlich sind die Pressertribünen überfüllt. Die rechte Tribüne ist fast ausschließlich für die diesmal außerordentlich zahlreich erschienenen deutsche Presse reserviert. Auf der linken Tribüne sieht man die englische, amerikanische, belgische und französische Presse.

Eröffnungsrede Vilegas

Genf, 6. Sept. In seiner in französischer Sprache gehaltenen Eröffnungsrede schilderte der Präsident des Völkerbundes, Vilegas, in großen Zügen die einzelnen Gebiete, auf denen der Völkerbund im Laufe des letzten Jahres tätig gewesen ist, und wies hierbei insbesondere auf die große Zahl der Konferenzen und Kommissionsverhandlungen hin. Die Arbeiten des Völkerbundes hätten dieses Jahr einen ausgeprochen univervellen Charakter getragen. Eine große Zahl auch von Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes habe an ihnen teilgenommen. Der Präsident drückt sein Bedauern über das Fehlen Brasiliens und Spaniens aus, betonte jedoch, daß Argentinien vielfach an einzelnen Kommissionen des Völkerbundes teilgenommen habe und daß die Hoffnung bestehe, diese so außerordentlich bedeutungsvolle südamerikanische Republik in Zukunft wieder auf der Vollversammlung zu sehen. Der Redner wies besonders auf die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den verschiedenen Völkerbundskonferenzen hin, der Weltwirtschaftskonferenz und der Pressefachverständigenkonferenz und auf die Teilnahme Sowjetrußlands, der Türkei und Ägypten an der Weltwirtschaftskonferenz. Enge Beziehungen habe der Völkerbund auch zu den entfernt gelegenen Staaten unterhalten. Im verflochtenen Jahr habe sich der Bund in wachsendem Maße neuen Problemen hingewandt, die nicht die dem Völkerbund benachbarten Staaten, sondern auch die ferngelegenen Bundesmitglieder berührten. So sei gerade mit den südamerikanischen Staaten auf verschiedenen Gebieten der Völkerbundstätigkeit eine enge Zusammenarbeit gepflogen worden. Der univervelle Charakter der Arbeiten des Völkerbundes habe sich wirkungsvoll auf allen Gebieten gezeigt.

Das bedeutendste Ereignis des abgelaufenen Jahres sei jedoch die Weltwirtschaftskonferenz gewesen, die der Tätigkeit des Völkerbundes neue Gebiete eröffnete und auch auf die großen noch zu lösenden Probleme des Wirtschaftslebens hingewiesen habe. Das Interesse an dieser Konferenz sei in der ganzen Welt außerordentlich groß gewesen. Alle Probleme des Wirtschaftslebens seien erörtert und auf allen diesen Gebieten Vorschläge ausgearbeitet worden, die neue Perspektiven in der Entwicklung des Wirtschaftslebens eröffnen hätten.

Der Präsident wandte sich dann in längeren Ausführungen dem Abrüstungsproblem zu.

Der schleppende Gang in den Abrüstungsverhandlungen sei mit Recht allgemeiner Kritik unterzogen worden. Drei große Nationen hätten sich in Genf vereinigt in dem energischen Willen, ihre schweren, durch die Rüstungsausgaben verursachten Steuerlasten durch ein gemeinsames Abrüstungsabkommen zu vermindern und neue Sicherungen für den Frieden zu finden. Jedoch die Schwierigkeiten dieses Problems hätten es ihnen nicht ermöglicht, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Die Erfahrungen des letzten Jahres auf dem Gebiete der Abrüstungstätigkeit hätten gelehrt, daß man nur in Etappen vorwärts gehen könne. Der Völkerbund habe sich besonders eingehend diesem so schwerwiegenden und entscheidenden Problem gewidmet. Die vorbereitende Vorparlamentarische Kommission habe bereits in großer Linie die Grundzüge festgelegt, auf denen eine künftige allgemeine Abrüstungskonvention aufgebaut werden könne.

Die Seerüstungskonferenz wiederum habe die Notwendigkeit für sorgfältigere diplomatische und technische Vorbereitung der Abrüstungskonferenzen bewiesen. Präsident Vilegas wies sodann auf den finnländischen Vorschlag hin,

die Völkerbundsartikel 16 und 11 zu interpretieren und zu erweitern. Das Problem, welche Völkerbundsmaßnahmen die Krisenzeiten verlangen, hänge aufs engste mit den Problemen der Sicherheit und der Abrüstung zusammen. Der Schiedsgerichtsgedanke fordere von neuem volle Beachtung. Bereits die vorjährige Völkerbundsversammlung habe allen ihren Mitgliedern die Schiedsgerichtspolitik empfohlen. Die jetzige Versammlung müsse diese noch mehr fördern. Die Kritik, die in letzter Zeit der Völkerbund erfahren habe, dürfe nicht zu weit gehen. Der Völkerbund stelle bereits im internationalen Leben eine Autorität dar. Nur die enge Solidarität der moralischen und materiellen Völkerinteressen wird dem Geist des Völkerbundes wahre Geltung verschaffen können. Hier habe die Arbeit der Weltpresse einzusetzen. Wenn eine Debatte über die Tätigkeit des Bundes stattfinden würde, so würde sie nur zum Schluß beweisen, daß der Völkerbund schon heute ein lebensfähiger Organismus sei.

Nach Vilegas Rede fand die Wahl der Mitglieder der Vollmachtenkommission statt, worauf sich die Vollversammlung bis gegen 1 Uhr vertagte.

Die Nachmittagsitzung

Quani Präsident der Völkerbundsversammlung.

Genf, 6. Sept. Nach einstündiger Pause nahm die Völkerbundsversammlung heute mittag 2 Uhr ihre Beratungen wieder auf. Inzwischen war die Kommission zur Prüfung der Vollmachten zusammengesetzt. Bevor die Wahl des Versammlungspräsidenten begann, gab der japanische Delegierte, Botschafter Adachi, eine kurze Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er eine Kandidatur für den Präsidentenposten nicht aufgestellt habe und eine Wahl auch ablehnen müßte. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl des Präsidenten, die vor sich ging, daß die ersten Delegierten jedes Landes zur Präsidententribüne gingen und in die dort aufgestellte Urne ihren Zettel einwarfen. Von den abgegebenen Stimmen sind 24 Stimmen auf den Pariser Gesandten Uruguays, Quani, und 23 Stimmen auf den österreichischen Gesandten, Graf Mensdorf, abgegeben worden. Unter allgemeinem Beifall übernahm sodann Quani den Vorsitz der Völkerbundsversammlung.

Genf, 6. Sept. Die Nachmittagsitzung des Völkerbundes galt ausschließlich der geschäftsordnungsmäßigen Fragen. Au der Sitzung nahm Briand nicht teil. Er wurde durch Paul Doucour vertreten. Im übrigen sah man heute nachmittag wieder die übliche Verteilung der Plätze der Delegation. So daß also nunmehr die deutsche Delegation wieder auf der linken Seite von der Präsidententribüne sitzt. Rechts von ihr die englische, hinter ihr die belgische Delegation. Der auf der Tagesordnung stehende Antrag der englischen Delegation über einen Resolutionsentwurf, der den Sanktionsbereich des Völkerbundes feststellen soll, wurde auf Wunsch der englischen Delegation von der Tagesordnung abgesetzt. Die Vollversammlung nahm dann mit Beifall von Vorklag des Präsidenten an, den Schweizer Bundespräsidenten, Motta, zum Ehrenmitglied des Büros der Vollversammlung zu wählen. Motta dankte mit kurzen Worten für die seinem Land erwiesene Ehre. Sodann schlug der Präsident der Vollversammlung die Bildung eines Büros sowie die Einsetzung dre Kommissionen vor. Das Büro besteht aus den sechs Vizepräsidenten, dem Präsidenten und den sechs kontinuierlich vorgeordneten Kommissionen. Gegen 17 Uhr wurde die Tagung unterbrochen, um den sechs Kommissionen Gelegenheit zu geben, ihre Präsidenten und ihre Büros zu wählen. Die sechs Kommissionen setzen sich aus je einem Delegierten einer jeden Delegation zusammen. Um 18.30 Uhr tritt die Vollversammlung noch einmal zusammen um von der Bildung der Kommissionen Kenntnis zu nehmen und die sechs Vizepräsidenten zu wählen. Die einzelnen Kommissionen behandeln: 1. Juristische Fragen, 2. Organisationsfragen, 3. Abrüstungsfragen, 4. Seerfragen, 5. Soziale Fragen, 6. Politische Fragen.

Am Mittwoch Abrüstungsdebatte

Genf, 6. Sept. In der Wahl des Präsidenten der Völkerbundsversammlung ist noch zu ergänzen, daß die deutsche Delegation ihre Stimme selbstverständlich dem österreichischen Delegierten gegeben hatte, gegen den aber die sämtlichen zum englischen Block gehörenden Staaten, sowie Frankreich, Belgien und Rumänien stimmten.

Am Mittwoch wird die große Debatte über die Tätigkeit des Völkerbundes im abgelaufenen Geschäftsjahre beginnen. Dabei wird die mit großer Spannung erwartete Ansprache über das Abrüstungsproblem stattfinden, an der voraussichtlich die Delegierten der Großmächte teilnehmen werden. Man rechnet damit, daß die polnische Regierung ihre Forderungen ebenfalls am Mittwoch vorbringen will.

Was Polen vorschlagen will

Genf, 5. September. Von maßgebender polnischer Seite wird heute zu den viel erörterten polnischen Vorschlägen zum Abschluß eines Nichtangriffspaktés folgende Mitteilung gemacht:

„Die polnische Delegation wird in der Vollversammlung des Völkerbundes den Antrag zu einer Entschließung einbringen, nach der sämtliche Mitgliedsstaaten des Bundes die feierliche Verpflichtung auf sich nehmen, im Fall von Differenzen untereinander nicht zu kriegerischen Maßnahmen zu schreiten.“

In dieser Resolution soll jedoch keinerlei Bestimmung über Sanktionsmaßnahmen oder obligatorische Schiedsgerichtsverhandlungen aufgenommen werden. Die Absicht der polnischen Regierung gehe darauf hinaus, einen angrenzenden Staat außerhalb des Gesetzes zu stellen. Diese Resolution soll bei ihrer Annahme als Basis für den Abschluß weiterer internationaler Sicherheitsverträge dienen. Zweifellos beabsichtigt die polnische Delegation hiermit,

ein künftiges Dislocatno mit Deutschlands Einfluß vorzubereiten. Von deutscher Seite muß nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß deutscherseits eine Garantieverpflichtung der gegenwärtigen Regierung Polens unter keinen Umständen als Diskussionssthema anerkannt werden kann.

Von offiziöser englischer Seite wird zu den polnischen Vorschlägen von neuem erklärt, daß die englische Regierung Vorschlägen, ob sie einen neuen Sicherheitspakt oder lediglich auch nur eine Entschärfung darstellen, nicht zustimmen könne, wenn in ihnen in irgend einer Form Gedankengänge des Londoner Protokolls enthalten sind.

Von baltischer Seite wird betont, daß die Randstaaten keinerlei Verpflichtungen eingehen würden, die von der Sowjetregierung als eine Gefährdung der Beziehungen zwischen den Randstaaten und der Sowjetunion aufgefaßt werden könnten. Das Bestreben der Randstaaten würden ihn auch weiter verfolgen. Verpflichtungen, die die Politik hindern würden, müßten von Seiten der Randstaaten von vornherein abgelehnt werden.

Der Reichspräsident fährt nach Berlin zurück

Dietramszell, 6. Sept. Der Reichspräsident von Hindenburg beabsichtigt, voraussichtlich am Mittwoch nach Berlin zurückzufahren.

Kein Eingriff Hindenburgs in den Flaggenstreit

Berlin, 6. Sept. Zu der Meldung der „Welt am Montag“, daß eine Proklamation des Reichspräsidenten anlässlich seines Geburtstages bevorstehe, wonach die alten Reichsfarben (Schwarzweißrot) mit den Farben der Republik für gleichberechtigt erklärt werden sollten, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß irgend eine Proklamation dieser Art von Seiten des Reichspräsidenten nicht geplant sei. Auch von Seiten der Reichsregierung schwebten keine derartigen Erwägungen.

Hindenburg an den Reichsverband der Deutschen Industrie

Berlin, 6. Sept. Der Reichspräsident hat auf das Guldigungstelegramm der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Frankfurt am Main folgende telegraphische Antwort erteilt:

„Haben Sie besten Dank für das freundliche Meingedenken und die Grüße, die ich herzlich erwidere. Möge dem Reichsverband der Deutschen Industrie, dessen tatkräftige Arbeit für die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft ich dankbar würdige, in seinen diesjährigen Beratungen und auch in seiner künftigen Arbeit weiterer Erfolg beschieden sein.“

Die Einnahmen der Reichsbahn im Juli 1927

Höchsteinnahmen seit Bestehen der Gesellschaft.

Die Einnahmen der Reichsbahn erreichten im Juli mit 453,1 Mill. RM. den höchsten Stand seit dem Bestehen der Gesellschaft (Oktober 1924), nachdem bereits die Juni-Einnahmen mit 450,7 Mill. RM. alle Vormonate übertroffen hatten. Die bisher höchsten Monateinnahmen entfielen 1926 auf den Oktober mit 439,5 Mill. RM. (Steigerung der Kohlentransporte infolge des englischen Bergarbeiterstreiks) und 1925 auf den Juli mit 419,9 Mill. RM. (übliches Anwachsen des sommerlichen Reiseverkehrs). Auch in diesem Jahre entspringt die Steigerung der Einnahmen einem Anwachsen des Personen- und Gepäckverkehrs von 139,8 Mill. im Juni auf 149,7 Mill. im Juli. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr übertreffen damit auch die Einnahmen im gleichen Monat des Vorjahres um 7,5 Proz., doch bleiben sie gegen 1925 um 5 Proz. zurück. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr zeigen gegen den Vormonat einen leichten Rückgang von 271,7 auf 266,4 Millionen der in der Hauptsache wohl auf die übliche Sommerpause im Güterverkehr zurückzuführen ist; gegen den gleichen Monat des Vorjahres ist eine Steigerung um 11,6 Proz. gegen 1926 um 13,3 Proz. festzustellen. Die Gesamteinnahmen im laufenden Geschäftsjahre sind auf 2801,8 Mill. RM. gestiegen, so daß die des Vorjahres um 386,2 Mill. RM. übertroffen werden. Sowohl im Personen-, wie im Güterverkehr sind höhere Einnahmen erzielt worden.

Der Katholikentag in Dortmund

Schulpolitische Programmrede Dr. Marx.

Dortmund, 6. Sept. Der zweite Tag des Katholikentages begann mit einem Pontificalamt zu Ehren der Mutter Gottes, der Patronin der Katholikentage in der Probsteikirche. Um 9 Uhr vormittags fand die Generalversammlung

Ein Frühlingstraum.

17) Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

„Wann nahm er die Photographie zur Hand und betrachtete sie lange, während ein wehmütiger Zug über sein schönes dunkles Gesicht glitt, und seine Gedanken beschäftigten sich mit ihr — „sollten wir uns vielleicht trennen müssen — wiewohl böses Verhängnis droht uns? Nein, nein, Du Süße, nimmer soll das geschehen — wir beide gehören zusammen für immer und ewig! Wenn ich Dich nur erst wieder gesehen hätte! Doch Du siehst mich seit jener Stunde! Und hast es doch nicht nötig — o die Erinnerung daran möcht' ich um keinen Preis dahingeben — wie heiß Du küssen kannst — o —“ er schloß die Augen, „Mary —“

Aber die Wirklichkeit machte ihre Rechte geltend: der blaue Geschäftsbrief, sowie der moschusbustende des Bruders — er liebte derartige Extravaganzen sehr — drängten sich wieder in seine Gedanken. Da fiel sein Blick auf die Uhr vor ihm. „Gleich zwölf!“ Da muß ich eilen, wenn ich sie noch sehen will.“

Aber er traf sie nicht, so sehr er auch Umschau hielt. Da erfaßte ihn tödliche Angst. Gewiß war sie krank, und wollte es ihm verheimlichen — sie hatte schon neulich so elend ausgesehen. Wenn er sie doch nur aussuchen könnte; aber das ging nicht! Wohl oder übel mußte er bis morgen abend warten!

Endlich, endlich war es Zeit, daß er den gewünschten Besuch machen konnte. Er wollte gleich in das Comptoir eintreten, jedoch Gabriele, die ihn hatte kommen sehen, kam ihm entgegen und forderte ihn auf, sich einzuweilen noch mit nach oben in die Privatwohnung zu bemühen, da Papa noch schlief. Ihr Gesicht trug einen seltsam triumphierenden Ausdruck, was er wohl bemerkte, und eine trübe Bekommenheit erfaßte ihn, als er die breiten teppichbelegten Stufen emporschritt — was mochte ihm wohl bevorstehen?

Im Salon angekommen, bat ihn Gabriele, Platz zu nehmen und verwidete ihn in eine Unterhaltung, die sie wohl in führen verstand: ihr Benehmen hatte etwas Sicheres,

lung des Deutschen Chartistenverbandes statt, in der die verschiedenen Hilfs- und Fürsorgeprobleme in mehreren Referaten behandelt wurden.

Um 9.30 Uhr begann in der Westfalenhalle die Generalversammlung der katholischen Schulorganisation, in der Reichstanzler Dr. Marx seine schulpolitische Programmrede hielt. Er führte unter anderem aus:

Die erste und dringendste Aufgabe der katholischen Schulbewegung ist heute, bei den bevorstehenden Verhandlungen über das Reichsschulgesetz, dafür zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Katholiken erfüllt werden. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß dies geschehen wird, wenn man auf allen Seiten gewillt ist, mit den großen Grundrechten, die in unsere Verfassung aufgenommen sind, mit dem Elternrat und der Gewissensfreiheit ernst zu machen. Wer an diesen Grundrechten antastet, der „tut es an den Fundamenten des Staates. Das Recht der Eltern — die Erziehung der ihnen von Gott anvertrauten Kinder ist das primäre. Das Recht des Staates auf die Schule — in den berechtigten Grenzen in keiner Weise bestritten oder eingeeignet werden. Das Wohl des Staates und der Allgemeinheit kann aber nicht gewahrt bleiben, wenn der Staat in das Recht der Eltern und das Gewissen eingreift. Unheilvoller Kampf wäre die Folge. Wahrung der Elternrechte und der Gewissensfreiheit in Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Schutzbereich bedeutet gleichzeitig die beste Förderung des Staatswohles. An diesem durch die Geschichte als richtig bestätigten Grundsatze kann und darf auch die Schulgesetzgebung des Reiches nicht vorbeigehen. Immer und immer wieder haben wir betont, daß wir für uns keine anderen Staatsbürgerrechte verlangen, als wir sie auch anderen zuzugestehen bereit sind. Wenn also diejenigen, die mit uns nicht einer Weltanschauung sind, Schulen dieser Weltanschauung, wenn andere die Gemeinschaftsschule fordern, werden wir ihnen nicht im Wege stehen. Freiheit und Gerechtigkeit für alle soll die große Lösung sein. Erst dann wird Schulfriede in unserem Volke werden, denn wir so dringend notwendig haben, damit wir aus der Zeit des Saders heraus zu positiver Arbeit kommen. Die Schule müßte die populärste Angelegenheit in unserem Volksstaate sein. Nur wenn alle Faktoren, die an der Schule beteiligt sind, wenn Eltern, Kirche, Lehrer und Staat sich die Hand reichen und einträchtig überlegen und sorgen für das Wohl unserer Kinder, nur dann wird die Schule zu dem gestaltet, was sie unbedingt sein muß. Wir Katholiken sperren uns auch nicht gegen eine Reform der Lehrerbildung. Alles was sie tut, um theoretisch und praktisch gründlich neubildete Lehrer und Lehrerinnen heranzubilden, zu dem sagen die deutschen Katholiken ein frohes Ja.

Hierauf erhaltete der Generalsekretär der katholischen Schulorganisation, Böhrler, den Tätigkeitsbericht der Zentralkstelle für das Jahr 1926/27.

Pfarrer Dr. Offenhein-Wilhelmsburg sprach über das Thema „Die Bekenntnisschule, eine unverrückbare Forderung katholischen Glaubens“. Für uns Katholiken, so führte er aus, ist die Kirche nicht nur Deuterin, sondern auch Trägerin des natürlichen Sittengesetzes, und darum muß Unterweisung und Erziehung im Rahmen des natürlichen Sittengesetzes grundsätzlich auch in der Kirche und durch die Kirche stattfinden. Es wäre aber durchaus falsch, wollte man aus dem Befolgen der Schlußfolgerung ziehen, daß die ganze Schule zur Kirchenschule würde; denn die Schulerziehung hat neben der religiösen auch eine weltliche Seite, und die sich die Kirche kümmern wird. Die Wertung der Körperkultur ist bei den Katholiken eine andere als bei anderen Erziehern. Konfliktsfälle werden am besten dadurch vermieden, daß man uns die Möglichkeit gibt, unsere Jugend nach katholischen Grundrissen zu erziehen. Auch der jetzige Entwurf des Reichsschulgesetzes bietet noch nicht die völlige Lösung der Schulfrage auf dem Boden der Gewissensfreiheit.

Schulrat Joseph Anz sprach über „Katholizismus und Volksbildungsbestrebungen.“

Zu den Besprechungen der Justizminister der Länder

Berlin, 6. Sept. Ueber die Samstagssitzung der Justizminister der Länder, in der über die Frage einer Amnestie anlässlich Hindenburgs Geburtstag beraten wurde, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in dieser Sitzung Unterlagen für die Einzelmaßnahmen der Länder festgelegt worden seien. Weitere Einzelheiten aus dieser Sitzung könnten jedoch nicht mitgeteilt werden.

Reichstagszusammentritt voraussichtlich am 3. Oktober

Berlin, 6. Sept. Reichstagspräsident Loebe wird in der

nächsten Woche den Reichstagsrat einberufen, um ihm vorzuschlagen, die Reichstagsplenarsitzungen am 3. Oktober wieder aufzunehmen.

Polnische Militärlflugzeuge über Hindenburg

Hindenburg, 6. Sept. Am Sonntagvormittag kreisten etwa zehn Minuten lang vier polnische Militärdoppeldecker über Hindenburg. Die Flugzeuge waren aus der Richtung Ruda gekommen und flogen auch nach dort zurück. Da die Flugzeuge, die deutlich als polnische Militärlieger an den Höhenzeichen, quadratisch rot-weiße Felder, zu erkennen waren, in der niedrigen Höhe von dreihundert Metern über der Stadt kreisten, liegt der Gedanke nahe, daß es sich um eine nicht zufällige Grenzverletzung handelte.

Clemenceau im Sterben

Berlin, 6. Sept. Wie die Abendblätter aus Paris melden, erlitt Clemenceau in der letzten Nacht einen schweren Herzanfall, so daß das Schlimmste zu erwarten ist. — Clemenceau würde am 28. September 86 Jahre alt werden.

Guillaumats Hirngepinste.

Eine neue „Entfällung“ der Zeitschrift „Aux Ecoutes“.

Paris, 6. Sept. Das Wochenblatt „Aux Ecoutes“, das Mitte August einen angeblichen Geheimbericht des Befehlshabers der Rheinarmee, General Guillaumat, an den Kriegsminister veröffentlichte, druckt nun auch den Anhang zu dem Geheimbericht ab und zwar wiederum unter Weglassung des Datums, um eine Irreführung der öffentlichen Meinung Frankreichs herbeizuführen, — mit der Begründung, es sei dies seine Pflicht, nachdem der französische Außenminister eine „neue Schwäche“ gezeigt habe. Es handelt sich um einen Auszug.

General Guillaumat beschäftigt sich mit den Vereinen, die nach seiner Ansicht von ehemaligen Offizieren und Unteroffizieren geleitet auch im besetzten Gebiet ihre Mitglieder militärisch ausbilden lassen wollen. Unter den Vereinen, die angeblich gefährlich sein sollen, werden aufgeführt: Reitervereine, Turnvereine und Kriegervereine. Außerdem wundert sich der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, daß die Polizisten bewaffnet (!) sind. Der Bericht spricht alsbald von der Entwicklung der Luftschiffahrt und von den drei Konzentrationsbasen Köln, Frankfurt und Karlsruhe, sowie von den drei Flughäfen in Aachen, Trier, Speyer, Gernersheim, Kaiserslautern und Birmafens, die nach seiner Ansicht eine militärische Bedeutung haben. Eisenbahnlinien, von angeblich nur lokalem Interesse würden errichtet, in Wirklichkeit aber trügen sie strategischen Charakter, wie die Bahn Neuf-Bibba-Rheintal. Auch die Vergrößerungen von Bahnhöfen und die Ausdehnung des Telephonnetzes werden als Gefahr bezeichnet. Schließlich führt der Geheimbericht noch den Wagnisbau und die Herstellung und Verbreiterung einiger Rheinbrücken als Momente für die Beunruhigung an.

Eine Unverfrorenheit.

Greuelpropaganda auf Geschäftsbriefen.

Berlin, 5. Sept. Wie aus deutschen Geschäftskreisen mitgeteilt wird, kommen neuerdings aus Belgien und Frankreich Briefe zum Versand nach Deutschland, die mit Marken beklebt sind, durch die die Hege der Kriegszeit wieder auflebt. Es handelt sich um Greuel-Propaganda überlieferten Stils. U. a. ist aus Anlaß der Denkmalsentfällung in Dinant eine besondere Hezmarke hergestellt worden. Die Marke zeigt eine Frau, die ihr Gesicht entsetzt mit den Händen verhüllt, im Hintergrund den Ort. Das Schreiben von Geschäftsbriefen an deutsche Firmen mit solchen Marken kann nur als Unverfrorenheit bezeichnet werden.

Levine vor dem Abflug nach Amerika

Berlin, 6. Sept. Wie die Abendblätter aus London melden, wollte Levine noch gestern zum Ozeanflug nach Amerika starten. Dasselbe gilt von dem Fliegerhauptmann Jutosh, der von Baldoonnel, Irland, nach Philadelphia fliegen will.

Auch Joch will noch einmal den Ozeanflug wagen.

Newyork, 6. Sept. Joch, der der erste war, der einem Flug Newyork-Paris ausführen wollte, dessen Flugzeug aber beim Starten in Flammen aufging, will jetzt noch einmal den Start zum Flug Newyork-Paris versuchen. Er hat gestern mit seiner „Deiforst“-Mischenmaschine einige Probeflüge unternommen. In 28 Stunden will er den Flug nach Paris durchführen.

Deutschland hält die „praktischen“ Rekorde

Der Weltrekord im Dauerflug wie überhaupt die Streckung Deutschlands als Nummer 1 in der Weltrekordliste sind selbstverständlich Grund zu Meidungen in der französischen Presse gewesen, die in diesen Leistungen neue „Ge-

jan erlauchungspapier, das taum zu ihrer Jugend pachte, vielleicht auch daher rührte, daß sie die Mutter früh verloren hatte“ und infolgedessen repräsentierte — ihre Hausdame, Fräulein von Lassen, war in ihren Augen keine vollgeltende Persönlichkeit — sie wurde ja bezahlt — — Wolf mußte sich Mühe geben, ein nur einigermaßen höflicher Gesellschaftler zu sein, da seine Gedanken anderswo weilten. Jedoch, das mußte er sich gestehen — jowiel Auge hatte er doch für sie — daß Gabriele heute selten gut und vorteilhaft ausfah in der sehr eleganten luftigen Sommertoilette, die den vollen weißen Hals und den Unterarm frei ließ, als einzigen Schmuck darum ein schwarzes Sammetband tragend, das die Weiße der Haut noch mehr hervorhob. Sie hatte wohl seinen bewundernden Blick bemerkt, und ein lächelnd befriedigter Eitelkeit stog um ihren vollen Mund. Eben fragte sie ihn, warum er sich so selten sehen ließe. Er schüttelte den Kopf, sowie eine größere militärische Arbeit vor; da hob sie jedoch scherzhaft drohend den Finger.

„Wer das wohl glaubt, Herr von Wolfsburg! Die jungen Leute suchen sich andere Zerstreuungen! Das schadet aber nichts; Papa sagt, Jugend muß austoben — ich finde es riesig interessant; mich würde es gar nicht stören, wenn mein zukünftiger Gatte eine kleine Vergangenheit hätte. Das werden die besten Ehemänner — meinen Sie nicht auch, Herr Leutnant?“ und lachend neigte sie sich etwas zu ihm, während doch ein seltsam schillernder Blick in ihrem Auge war. Ihm schnürte es fast die Kehle zu; ohne Zweifel wußte sie um sein Verhältnis zu Mary — seulich schon hatte er das Gefühl gehabt. Es war ihm, als ob Rage und Waus gepfeilt werde, und er sei die Maus! Biedendheit überließ es ihn — seine reine Liebe von diesen Lippen in den Staub gezogen!

Ich weiß in der Tat nicht, gnädiges Fräulein, worauf Sie hinstellen.“

„Wirklich nicht, Herr von Wolfsburg?“ Sie stand auf; er folgte ihrem Beispiel — „wirklich nicht?“ sagte sie, spöttisch den Mund verziehend. Da stand sie vor ihm, sich leicht in den Hüften wiegend, einen verlangenden Ausdruck im Gesicht; wenn er sie jetzt geküßt hätte, sie hätte es sicher gern geduldet. Er sah ihr wohl an, daß sie dieses Aufam-

mentressen gern zu einem Schächerstündchen benutzt hätte. Ein Edel erfüllte ihn gegen dieses Mädchen mit dem gewöhnlichen Sinn, der von allem nur die niedrige gemeine Seite sah. Einen Augenblick erfaßte ihn der Gedanke, ihr von seinem Verlöbniß mit Mary zu sagen; jedoch ein ihm unerklärliches Etwas hielt ihn davon ab; es dämmte ihm eine Entweihung, den Namen der Geliebten vor diesen Ohren überhaupt nur zu nennen. Er wußte ja auch, daß Gabriele ihn begehrte — und mit nichts hätte er sie idyllischer verlegen können, als mit jener Erklärung.

„Nun, Sie schweigen — Sie bekennen sich also schuldig?“ versuchte sie mit leichtem Lächeln.

„Mein gnädiges Fräulein, ob wahr oder nicht — jedenfalls halte ich ein Gespräch über solche Dinge für sehr wenig passend zwischen einer jungen Dame und einem unverheirateten Herrn.“

Woll Uerger über die erhaltene Zurechtweisung preßte die Lippen zusammen, während ein hochmütiger Zug ihr Gesicht entstellte. Das Verlangende, Eingebende war ganz aus ihrer Haltung geschwunden; ihre äppige Gestalt richtete sich hoch auf, und ganz unvermerkt bemerkte sie:

„Ich glaube, Herr Leutnant, Papa wird Sie bereits erwarten!“

Er sah nach der Uhr. „Schon vier? Und auch halb vier bin ich bestellt! Sie gestatten daher, daß ich mich entferne.“

Er verneigte sich; diesmal reichte sie ihm die Hand, und als die Tür sich hinter ihm geschlossen, tief sie höhnisch: „Glück auf den Weg, Wolf von Wolfsburg — mein wirst Du doch!“

Bankier Ulrich erhob sich von seinem Platz an dem mächtigen Schreibtisch, als Wolf eintrat, ihn zu begrüßen. Er war von ziemlich kleiner, etwas zur Korpuslenz neigender Gestalt. Das runde, von einem ergrauten Bart umrahmte Gesicht trug für gewöhnlich einen gutmütigen, jovialen Ausdruck, jedoch ein Zug darin zeigte, daß er rücksichtslos bis an Härte sein konnte, und auch die Augen hatten einen tiefen, verschlagenen Ausdruck. Ihm ging der Ruf eines ihr tüchtigen, gewiegten Geschäftsmannes voraus.

(Fortsetzung folgt.)

fahren" militärischer Art sehen wollen und der Doffentlichkeit "Beunruhigung" einzureden versuchen.

Demgegenüber ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sämtliche von Deutschland aufgestellten Reformer gerade diejenigen Leistungen betreffen, welche für den Luftverkehr von ausschlaggebendem Werte sind, nämlich Flugdauer und Nutzlast. Auch "Manchester Guardian" hält die künstliche Erregung für durchaus unangebracht und schreibt: "In französischen Fliegerkreisen herrscht Bestürzung, weil Frankreich an die dritte Stelle der Weltreiheliste gerückt ist. Die eigentliche beunruhigende Tatsache ist dabei, daß ausgerechnet Deutschland, das erst seit wenig mehr als einem Jahre von schweren technischen Fesseln befreit ist, 30 Prozent aller Weltreformer hält, rein praktischer Art und von größtem Wert für den Luftverkehr sind im Gegensatz zu den übrigen Flugleistungen, wie Geschwindigkeit und Höhe, die für vernünftige Zwecke einen nachgeordneten Wert haben."

Hoffentlich gelingt es der deutschen Luftfahrzeug-Industrie noch recht oft, "praktische Reformer" aufzustellen und damit dem Luftverkehr ständig leistungsfähigeres und wirtschaftlicheres Material zuzuführen, ein Ziel, das anzustreben auch für Frankreich zweifellos produktiver wäre als seine törichte Agitation gegen friedliche deutsche Arbeit.

Deutsche Flugzeugerfolge in Kopenhagen

Kopenhagen, 6. Sept. Zum Abschluß der Kopenhagener Luftfahrtausstellung fand auf dem Flugplatz Kastrop im Weisen der königlichen Familie, der Regierung und des diplomatischen Korps ein großer Flugwettbewerb statt. Dabei errangen deutsche Flugzeuge stattliche Erfolge. Der dänische Marineoffizier Larsen gewann den 65-Kilometer-Überlandfliegenflug für leichte Maschinen mit einer Merm-Daimler-Maschine. Den ersten Preis für mittelschwere Maschinen holte sich der schwedische Ingenieur Lindner mit einer Junkersmaschine. Den 100-Kilometer-Seegegeschwindigkeitsversuch gewann ebenfalls eine Junkersmaschine unter Führung des Piloten Nothen.

Kein Ozeanflugverbot in Deutschland

Berlin, 6. Sept. Gegenüber Gerüchten, wonach die zuständigen deutschen Stellen den Erlass eines Verbotes für deutsche Ozeanflugunternehmungen beabsichtigten, deren Erfolg nicht von vornherein als gesichert gelten könnte, wird von zuständiger Seite festgestellt, daß alle diese Gerüchte falsch sind, zumal die deutschen Flugzeuge bisher stets die genügende Vorsicht gezeigt hätten und die in Frage kommenden Maschinen nach menschlichem Ermessen alle Sicherheiten bieten, um bei einigermaßen günstigen Wetterverhältnissen den Flug zu wagen. Es wird im übrigen darauf hingewiesen, daß nach den Vorschriften der Luftpolizei bereits ein einfaches Verbot genügen würde, um leichtfertige Versuche von Ozeanflügen zu verhindern.

Die Weltflieger in Mahabad

Startverschiebungen der Ozeanflieger.

London, 6. Sept. Die amerikanischen Weltflieger sind gestern nachmittag in Mahabad gelandet.

Auch Kapitän M. C. Jantos mußte den für heute vorgesehenen Start zum Transozeanflug mit der "Xenia" auf morgen verschieben.

Die "Miss Columbia" ist für heute früh 6 Uhr startbereit. Der Abflug wird von den Wetternachrichten abhängig sein.

Das Flugzeug "Sir John Carling" ist heute von Caribou nach Harbour Grace geflogen, wo es günstige Wetternachrichten für seinen neuen Start zum Ozeanflug abwarten will.

Offizielle Notifizierung über den Beschluß der Truppenverminderung erfolgt

Genf, 6. Sept. Wie die Tel.-Union von gut unterrichteter Seite erfährt, ist im Laufe des heutigen Nachmittags die offizielle Notifizierung des Beschlusses der alliierten Regierung über die Truppenverminderung im Rheinland der deutschen Delegation übergeben worden. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung steht zur Stunde noch aus, doch erwartet man, daß der Inhalt der Notifizierung noch im Laufe des heutigen Abends bekannt gegeben wird.

Hindenburg und die Republik

Von Walter Bloem.

Aus dem Hindenburg-Buch der Hindenburg, Spende (Otto Stollberg, Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin).

Vergessen wir es nie: am Anfang dieses Wiederaufbaues steht das entschlossene Zusammengehen zweier weitenschiedener, durch Welten des Fühlens und Denkens getrennter Männer: Hindenburg und Ebert. Die Gemeinsamkeit der Tat legt Zeugnis ab für das Bestehen dieses Bündnisses.

Wenn heute die leninistische Katastrophe auf Rußland beschränkt geblieben ist, — wir Deutsche können den Dank der ganzen Menschheit für uns beanspruchen. Ohne unsern Widerstand wäre das bis in seine Grundfesten erschütterte deutsche Volk in den russischen Weltuntergang mit hineingezogen worden. Und das dann der glühende Lavastrom die deutschen Grenzpfähle nach Nord, West, Süd überflutet hätte — wer wollte das bezweifeln? Die ganze Welt hat zusammenwirken müssen, um die Kraft unseres Widerstandes endlich zu zertrümmern. Wir haben ihr vergolten, indem wir aus dem Schutze unseres alten Reiches den Ball türmten, der die Welt vor der Bürgerfaust des Bolschewismus bewahrt hat. Für diese Tat aber und ihre Folgen ist Deutschland, und ist mit ihm die Welt zweien Männern ausgleich zu tiefem Danke verpflichtet: dem, der sie vollzog — und dem, der sie annahm und mit einer gleich großartigen Tat rettenden Verständnis und Dankes vergolten hat.

Offizier Seiner Majestät des Königs von Preußen — Chef des Generalstabes des Feldherren unter dem kaiserlichen Kriegsherrn — Oberbefehlshaber der Armee der deutschen Republik. Dreimal ganz von vorn angefangen. Drei Wirkungskreise durchlebt bis zum Ende. Zum dritten Male nun die höchste Pflicht mit höchster Leistung völlig erfüllt. Und zweihundertzehn Jahre auf den mächtigen Schultern dieser umgebogenen ragenden Nackengehülle.

War je ein Abend der Erinnerung reicher an Nachklang unerhörten Erlebens? War je ein Ruhestand so verdient — so blutiger verdient?

Und dennoch: der Dienst dieses dienstfreudigsten Lebens war noch nicht zu Ende geleistet.

Der erste Reichspräsident war auf dem Friedhof seiner Vaterstadt zur letzten Ruhe gebettet. Das deutsche Volk, durch seinen eigenen Willen berufen, sich seinen Führer fortan selber zu wählen, hielt Umschau unter den Männern, die ihm geblieben waren.

Jene Männer und Parteien, die Hindenburg um Annahme der Kandidatur befürmt haben, möchten vielleicht von Erwägungen mit bestimmt worden sein, welche persönlichen, parteipolitischen Wünschen und Zielen entsprangen. Hindenburg selber, das beweist sein ganzes Leben, hat nur den einen Leitstern: das Wohl des Gesamt Vaterlandes — die Pflicht, ihm unter Hintanhaltung jedes persönlichen Wunsches und Traumes zu dienen.

Es war verständlich, wenn die entschlossenen Vertreter des republikanischen Gedankens in Deutschland, Parteien wie Einzelne, eine Präsidenschaft Hindenburgs ablehnten, weil sie eine Erschütterung der schwer erkämpften republikanischen Lebensform des Deutschen Reiches befürchteten. Und die Anhängererschaft? War sie bei der Stimmabgabe frei von Erwartungen, die sich im gleichen Sinne bewegten, nur mit entgegengesetzter Stimmung?

Wer so von Hindenburg dachte, der hatte ihn nur halb begriffen. Der hatte "des Menschen Kern nicht unterfucht". Wir fanden auf dem Grunde seines Wesens, soweit es sich aus Wort und Tat eines achtzigjährigen Manneslebens erschließen läßt, als unwandelbaren Kern dies eine: Treue zur beschworenen Pflicht.

Nun aber galt es einen neuen Eid zu schwören: den Eid auf die Weimarer Verfassung. Ist's möglich, daß es Menschen gegeben hat, die ihm zutrauten, er werde ihn ableisten — mit einem inneren Vorbehalt? Etwas mit jenem, der ihm zum mindesten von gewissen Geagern ausdrücklich angefohlen worden ist — er werde sein Amt ausfüllen und ausüben, "als Plahhalter der Monarchie"?

Wer immer sein Wesen so gründlich verkennen konnte, den hat jeder Tag der Amtswaltung des zweiten Reichspräsidenten seines größten Irrtums überführt. Die scharfäugigsten Beobachter und Kritiker seines Wirkens haben in den zweiundneinhalb Jahren seit seinem Dienstantritt nicht ein Wort, nicht eine Geste zu entdecken gewußt, die etwas anderes bezeugt hätte, als die Bewährung seiner lebenslangen Pflichttreue auch im neuen Dienst am Vaterland.

Was ihn das gelockt habe und kosten mag — es bleibt dem Gefühl jedes einzelnen Zeitgenossen überlassen, sich das auszumalen. Dieser Mann hatte sich im Strudel des Zusammenbruchs an die Hoffnung geklammert, einst werde "der verunkunte Felsen des deutschen Kaiserthums wieder austauchen aus dem ewig bewegten Meere völkischen Lebens." Nun sieht er sich selber zum Präsidenten der deutschen Republik berufen. Kann er sich im Augenblick, als er diese Wahl annahm, darüber im unklaren gewesen sein, daß eben diese Annahme die Zukunft der jungen Republik stabilisieren werde wie jener historische rother von bronze, der Erzseker Friedrich Wilhelm I., einst die königliche Souveränität?

An Hindenburg erkennt das deutsche Volk in allen seinen Schichten und politischen Schattierungen, daß in Zeiten des Uebergangs und der Wandlung keinem von uns der bittere Nebel erpariert bleibt, Entwicklungen und Umbildungen, die zu hindern wir nicht die Macht haben, in Entfaltung und Spektakel anzuerkennen, unsere Fähigkeiten und unseren Wert in ihren Dienst zu stellen, ohne Wurren und Zagen, im festen festen Glauben an Deutschlands Lebenskraft, an deutsche Sendung, an deutsche Zukunft.

So blüht das deutsche Volk zu seinem achtzigjährigen Führer in Krieg und Frieden auf: zu dem leuchtenden, mahnenden Vorbilde dienstfreudiger, opferbereiter, tatensarker, vaterlandsgläubiger deutscher Treue.

Baden

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden.

Während der Arbeitsmarktbericht der Vorwoche feststellen mußte, daß die Zahl der Arbeitsuchenden größtenteils infolge der schlechten Witterung gestiegen war, läßt nach der Mitteilung des Landesamts für Arbeitsvermittlung, für die Berichtzeit vom 24. bis 31. August eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage durch den Wetterumschwung beobachten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sank um 411 von 13 954 auf 13 543. Auch in der Andrangsziffer kommt die Besserung zum Ausdruck. Auf 100 bei den badischen Arbeitsnachweisen gemeldeten offenen Stellen entfielen 787 Arbeitsuchende. In erster Linie wurde diese Besserung naturgemäß durch die erhöhte Beschäftigung in den Außenberufen hervorgerufen. Doch wurde auch das Gastwirtgewerbe, vor allem in Baden-Baden, das einen zahlreichen Fremdenzufluß hatte, durch die Rennwoche vorteilhaft beeinflusst.

Zugung des Deutschen Werkmeisterbundes.

Mannheim, 5. Sept. Gestern und heute fand hier der Delegiertentag des Deutschen Werkmeisterbundes statt, der sich vor allem mit Fragen organisatorischer Art beschäftigte. Hierzu lagen von Ortsgruppen und Bezirksverbänden zahlreiche Anträge vor. Vertreter der badischen Regierung, der Stadtverwaltung, der Handels- und Handwerkskammern waren zugegen. Von dem Hauptgeschäftsführer Effelsberg wurden die Ziele des Verbandes in einem Referat niedergelegt, wobei besonders das Scheitern der Arbeitergemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedauert wurde. Der Bund deutscher Werkmeister werde auch weiterhin an diesem Gedanken festhalten. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Deffauer verbreitete sich über das Thema "Der Werkmeister in der Wirtschaft". Im Verlaufe der Zugung wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die von den christlichen Gewerkschaften erstrebte Volks- und Wirtschaftsgemeinschaft und für die Arbeitgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einsetzt und die Gemeinschaftsarbeit im Wirtschaftsleben als notwendig erachtet. Im Einzelnen wird an sozialpolitischen Forderungen der beschleunigte Ausbau des deutschen Arbeits- und Wirtschaftsrechts, die Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrats, der Ausbau der Angestelltenversicherung unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit, Schutz der Werkmeister gegen übermäßig lange Ausnahmearbeitszeiten, Hilfsmaßnahmen für die durch die Inflation geschädigten Angehörigen von Werkspensionskassen verlangt. Weiter wird der Ausbau des Reiches der Kollektivverträge und Maßnahmen gegen die ungesunden Auswirkungen der Konzern- und Kartellbewegung gefordert. Die baldige Revision des Dawesabkommens mit dem Endziel der Beseitigung wird als zwingend notwendig bezeichnet.

Verbandsrat der bad. Sattler, Tapezierer und Dekorateurs.

Weinheim, 5. Sept. Zugleich mit der Feier des 75jährigen Bestehens der Mannheimer Tapeziererzunft wurde am Samstag und Sonntag der Verbandsrat des Landesverbandes Baden selbständiger Sattler, Tapezierer u. Dekorateurs abgehalten. Ein Festbankett leitete die Veranstaltung ein, zu dem sich zahlreiche Ehrengäste, darunter eine Reihe von Behördenvertretern, eingefunden hatten. In der Hauptversammlung selbst, am Sonntag, wurden verschiedene das Tapezier- und Sattlergewerbe berührende Fragen beraten. Das Ministerium des Innern, das Kultusministe-

rium, die Stadtverwaltung die Handwerkskammer hatten Vertretungen entsandt. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung standen zwei Vorträge und zwar sprach Rechtsanwalt Eiermann, Syndikus der Handwerkskammer Mannheim, über das Berufsausbildungsgebot und der Direktor des Arbeitsamtes Mannheim, Raften, über das Arbeitsamt im Dienste des Handwerks. In seine Ausführungen betonte Rechtsanwalt Eiermann, die Meisterlehre müsse die Grundlage der Lehrlingsausbildung sein. Der Meister müsse stets der verantwortliche für die Ausbildung bleiben. Direktor Raften führte u. a. aus, die Arbeitsämter müßten sich noch mehr als bisher die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu ihrem Aufgabengebiet machen, das ihnen durch ein umfangreiches Material über die verschiedensten Berufe ermöglicht werde. Die Inanspruchnahme der öffentlichen Berufsberatung läge im Interesse sowohl der Meister als auch der Lehrlinge. — Bei den dann vorgenommenen Wahlen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und als nächster Tagungsort Karlsruhe bestimmt.

28. badischer Landesfeuerwehrtag.

Mosbach, 6. Sept. Am Samstag und Sonntag wurde hier der 28. badische Landesfeuerwehrtag abgehalten, der mit einem Begrüßungsabend seinen Anfang nahm, wobei das neue Bannere der Feuerwehr Mosbach geweiht wurde. Zu der Hauptversammlung am Sonntag unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten Ueberle-Hetzelberg war auch der Minister des Innern, Dr. Kemmele, erschienen. Der Innenminister betonte in einer Ansprache, es möge auch in der neuen Zeit bleiben wie vordem, daß Regierung und Wehr in gutem Einvernehmen händeln. Staatspräsident Dr. Frunk hatte ein Begrüßungsschreiben gesandt. Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden sodann glatt erledigt. Bei "Wünschen und Anträgen" wurden verschiedene Anfragen an die Regierung und die Gebäudensicherungsanstalt gerichtet, wobei besonders die Brandeinde der landwirtschaftlichen Gebäude besprochen wurde. Der Verband will Richtlinien zur Verhütung von Wasserschäden herausgeben. Der nächste Verbandsrat soll am ersten Sonntage im September 1929 stattfinden. An die Beratungen schloß sich mittags eine Feuerwehrrübung und am Nachmittag durchzog ein großer Festzug mit Fahnen die Stadt, wobei u. a. auch die alten Uniformen und Geräte der Mosbacher Wehr gezeigt wurden. Alle badischen Landesfeuerwehrtage hatten Gruppen zu dem Festzug gestellt. Mit einer Stadtbefehlshaltung schloß der Landesfeuerwehrtag.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 6. Sept. (Der Rheinlandzug soll eingehen?) Der vorläufige Entwurf für den Winterfahrplan enthält den vom Rheinland über die Elsenzstrecke nach Stuttgart geführten beschleunigten Personenzug nicht mehr, der nachmittags 16.15 Uhr die hiesige Station passiert. Er soll offenbar über Winter nicht mehr oder über Bruchsal geführt werden. Diese Wahrnehmung hat bei der Bevölkerung nicht geringes Aufsehen und Unmut erweckt. Nach mühevoller Arbeit war es endlich gelungen, diese Verbesserung zu erzielen und nun soll sie uns wieder genommen werden. Das ist umso weniger begrifflich, als gerade dieser Zug von Anfang an, also nicht erst zur sommerlichen Reisezeit, so stark beliebt war, daß die Reisenden vielfach stehen mußten. Dieser Zug muß demnach sich bezahlt haben, er erweist sich auch großer Beliebtheit und entsprach einem wirklichen Bedürfnis. Deshalb hat die Bevölkerung des Elsenztales für die Maßnahme der Reichsbahndirektion auch keinerlei Verständnis. Von den maßgebenden Verkehrsverbänden darf man wohl erwarten, daß sie umgehend geeignete Schritte unternehmen werden, damit diese nach vielen Bemühungen erreichte Verkehrsverbesserung der so lange stiefmütterlich behandelten Elsenzstrecke für die Dauer erhalten bleibt.

* Sinsheim, 6. Sept. (Verhärtete Passkontrolle.) Seit einigen Tagen wird in sämtlichen Schnell- und Personenzügen aus der Rheinpfalz in das Saargebiet eine verhärtete Kontrolle von Seiten der deutschen Gendarmerie vorgenommen.

* Sinsheim, 6. Sept. (Warnung vor einem Schwindler.) Zur Zeit sucht ein Unbekannter hauptsächlich Klöster und Wohltätigkeitsanstalten auf, um Agosohlen, das Meter zu 80 Mk. abzugeben. Der Betrüger führt vermutlich gefälschte Empfangsscheine mit sich und weiß sich mit einem deutschen Rasse mit Visa aus Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei aus. Diese Sohlen haben einen Wert von 35 Mk. Vor dem Betrüger wird gewarnt, und es wird gebeten, ihn bei Anstößen der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben.

* Weiskopf, 5. Sept. (Heimattag.) Als Abschluß des Heimattages fanden morgen die Wettkämpfe der Volksschule statt. Herr Schulrat Dr. Laule wohnte den Aufführungen als Vertreter der Behörde bei. Die einzelnen Preisträger erhielten Diplome. Nachmittags 2 Uhr nahmen Turnen, Spiele, Reigen mit Gesang ihren Anfang. Herr Oberlehrer Tremmel hielt eine Rede, in der er besonders über die Entfaltung dieser Spiele und ihrer Einwirkung auf Körper, Geist und Gemüt sprach. Umrahmt waren die einzelnen Spiele durch Gesangsvorträge der einzelnen Klassen. Am Schluß dankte Herr Bürgermeister Spiegel dem gesamten Lehrerkollegium für seine Bemühungen. In dankenswerter Weise hat sich der Musikverein Weiskopf unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Himmel zeigte zwar ein trübes Gesicht, was aber das Fest wenig beeinträchtigte.

* Neudorfshofheim, 6. Sept. (Hohes Alter.) Gestern bezug in voller Rüstigkeit Herr Heinrich Müller, Fortwärt, seinen 80. Geburtstag. Ueber ein Menschenalter steht er im Dienste des Herrn Grafen von Helmstatt und betraut Wald und Wild in vorbildlicher Treue. Möge dem wackeren Weidmann noch manches Jahrlein in Gesundheit beschieden sein.

* Epsenbach, 5. Sept. (Brand.) Zu dem am Samstag stattgehabten Brand wird uns noch Folgendes geschrieben: Sofort war die freiwillige Feuerwehr, wenn zuerst auch nur mit einigen Mann, zur Stelle, und binnen kaum 5 Minuten wurde das Feuer, das in der Scheuer des Friedrich Ziegler II ausgebrochen war, aus zwei Schlauchleitungen bekämpft. Mit rasender Geschwindigkeit griff das Feuer, begünstigt durch scharfen Ostwind, auf die Scheuer des Valentin Schmitt und der Gustav Föhner Witwe über. Auch hier wurde der Kampf mit den entseffelten Elementen aus weiteren zwei Schlauchleitungen aufgenommen; zudem wurde das Feuer mittels der großen und kleinen Feuerpötte in Schach zu halten versucht, sodaß insgesamt bis dahin 6 Leitungen der Epsenbacher Feuerwehr in Tätigkeit waren. Trotzdem stand der ganze Ortsteil "Dimpfel", infolge des scharfen Ostwindes, immer noch in äußerster Gefahr, fing doch sogar der Kirchturm des Feuers. Infolgedessen wurde die Wehr von Weiskopf und die Motorspritze von Sinsheim alarmiert. Glücklicherweise drehte sich der Wind, sodaß beim Eintreffen der Wehren die Hauptgefahr im großen und ganzen beseitigt war; trotzdem bedurfte es noch einer riesigen Anstrengung auch dieser Wehren, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die neuerbaute Wasserleitung hat sich vorzüglich bewährt und nur böse Jungen behaupten, daß die Löscharbeit unter Wassermangel gelitten hat.

* Helmstadt, 5. Sept. (Vom landw. Lagerhaus.) Die bad. landw. Hauptgenossenschaft hat am 1. Sept. das hiesige Lager-

haus auf ihre eigene Rechnung in Geschäftsbetrieb genommen. Zum geschäftsführenden Verwalter des Lagerhauses Helmstadt wurde Herr Hermann Boeh, bisher Verwalter des Lagers Raft bestellt.

* Bad Rappenau, 5. Sept. (Verschiedenes.) Freitag Abend fand das alljährliche Kinderfestchen des Kinderfestsbads „Siloah“ statt, zu dem sich eine Anzahl geladener Gäste einfanden und der Leiter des Diakonissenhauses Mannheim, Herr Pfarrer Scheel, Herr Landrat Strack-Sinsheim nebst Gemahlin und Herr Bürgermeister Hofmann, Ersterer fand warme Worte für die Kinderfestschär, die unter Leitung der Anstaltschwestern sowie des Hausarztes, Herrn Dr. Ruhland, durch Vorträge, Reigen und sonstige Kinderspiele erfreuten. Ein kleines Feuerwerk bildete den Schluß des Festchens, bei dem jedes der Kinder mit einer Brezel bedacht wurde. — Der hiesige Turn-Verein hielt gestern ein Schau- und Werbeturnen ab, zu dem mehrere Vereine aus der näheren Umgebung erschienen waren. In einem stattlichen Festzuge bewegten sich die Turnerinnen und Turner unter den schneidigen Klängen der Musik durch die Ortsstraßen zum Festplatz unter den Linden, wo der Vorsitzende Herr H. Braun, die Begrüßungsansprache hielt. Anschließend nahm nun das Schauturnen seinen Anfang. Die einzelnen Reigen legten bedeutendes Zeugnis von ihrem Können ab, und gaben oft zur Bewunderung Anlaß. Auch die Damenriege und die Jugendabteilung ernteten mit ihren Übungen reich, ungeteilten Beifall. Freudige Aufnahme fanden weiter die Übungen der Damenriege von Wimpfen und die Jugendturner des Turnvereins Dohheim. Alles in Allem kann der Turn-Verein mit Stolz auf das gefristige Schau- und Werbeturnen zurückblicken.

* Itzingen, 5. Sept. (Subiläum.) Unter großer Beteiligung aus Nah und Fern fand am Sonntag hier die Feier des 75-jähr. Bestehens der Kleinkinderschule, sowie das 40-jährige Dienstjubiläum der Kinderchwestern Mina Armbruster statt. Bekanntlich war Itzingen die erste Stelle unserer Schwester Mina, wo sie heute noch in guter Gesundheit der Kinderschule vorsteht. Zu dem Feste waren etwa 45 auswärtige Schwestern erschienen, um am Subelbeste teilzunehmen. Nachmittags 2 Uhr fand ein gutbesuchter feierlicher Festgottesdienst statt. Die Feier nahm einen schönen Verlauf.

* Elsenz, 5. Sept. (Beerdigung.) Zahlreiches Trauergesolge begleitete am Sonntag-Nachmittag den so rasch aus dem Leben geschiedenen Hilfsmonteur Karl Hockenberg zu seiner letzten Ruhestätte. Der Fußballverein „Sportfreunde“ Elsenz, dessen aktives Mitglied der Verstorbene war, nahm vollzählig an der Beerdigung teil, ebenso eine Mannschaft des F.V. Eichelbach. Der Gesangsverein „Liederkränz“ sang in erhebender Weise dem Verstorbenen letzte Abschiedslieder. Am Grabe widmete nach Gebet und Segen des Geistlichen der Fußballverein Elsenz und derjenige von Eichelbach, seine Kameraden und Schulfreunde, sowie die Direktion des Badenvereins Sinsheim je einen herzlichen Nachruf unter Niederlegung eines Kranzes. Allgemeine Trauer rief das allzufrühe Hinscheiden des Karl Hockenberg hervor. Er ruhe in Frieden!

* Heidelberg, 5. Sept. (Ein Opfer des Nektars.) Am Samstag ist in der Nähe des „Haarlah“ ein Maurer beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht gelandet.

* Gundelsheim, 5. Sept. (Brand.) Zu dem Schadenfeuer, von dem wir bereits berichtet haben, erfahren wir folgende Einzelheiten: Durch das vor einigen Tagen ausgebrochene Großfeuer sind vier Wohnhäuser und zwei Scheunen durch Feuer zerstört worden. Während die Scheunen, die mit Erntevorräten überall gefüllt waren, vollständig abbrannten, konnten die Wohnhäuser teilweise gerettet werden. Sie sind jedoch durch die Wassermassen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden und vorerst vollständig unbewohnbar. Sechs Familien sind obdachlos geworden. Ueber die Entstehungsurache herrscht noch völliges Dunkel.

* Tiefheim, 5. Sept. (Von der Landwirtschaft.) Wie auf anderen Gemarkungen so ist auch unsere mit einer reichen Zweifschagernte beglückte. Die Behänge sind nicht nur derart, daß die Bäume zum Brechen belastet sind, sondern die Früchte sind auch ausnahmsweise groß und schön geblieben. Der Preis von 6 RM., der für den Zentner bezahlt wird, ist derart, daß von jedermann Zweifschagen erstanden werden, deren vielfache Verwendung- und Konfektionsmöglichkeit sie für die Küche besonders geschätzt macht. Auch nach auswärts, in der Mehrzahl zu Brennereizwecken, werden ansehnliche Lieferungen gemacht. Seit dieser Woche ist auch die Hopfenenernte hier in vollem Gange und erbringt quantitativ und qualitativ zufriedenstellende Resultate ein. Das sonnige Wetter arbeitet bei der Ernte tüchtig mit. Preisnotierungen wurden noch keine vorgenommen und man rechnet damit, daß der Handel sich erst in der kommenden Woche entfaltet. Auch hier hat der Hopfenanbau in den letzten beiden Jahren ziemlich Raum gefunden, wobei man als bevorzugte Lagen die an einen Wald angrenzenden Gewanne ansuchte.

* Vom Schefflenzthal, 4. Sept. (Das schöne Erntewetter) hat den Landwirten eine arbeitsreiche Woche bereitet. Selbst am vergangenen Sonntag mußte gearbeitet werden, sodas die angelegten Landbunderfassungen nur schwach besucht waren. Das schöne Wetter kam gerade noch zur rechten Zeit, um wenigstens etwas vom Getreide zu retten. Weizen hat noch mehr gelitten wie Hafer. Das am vergangenen Sonntag geerntete Getreide war noch zu wenig getrocknet. Aufgepupptes Getreide hat die schlechte Witterung besser überstanden. Es ist stellenweise wohl auch sehr ausgewaschen, hat aber noch eine helle Farbe. Das Getreide ist nun völlig eingebracht, ebenso der zweite Schnitt Futter, dem der Regen zu stärkerem Wachsen verhelfen konnte. Blaueise konnte wenig geerntet werden, da er wegen Futtermangel grün verfüttert werden mußte. Kartoffel und Obst versprechen einen guten Ertrag.

* * * Mingsolheim (bei Bruchsal), 6. Sept. (Autounfall.) Infolge zu schnellenfahrens prallte ein Auto mit 3 Pforzheimer Damen, von denen eine am Steuer saß, mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Durch den Anprall überschlug sich der Wagen zweimal. Die Damen flogen heraus und erlitten schwere innere Verletzungen.

* * * Mannheim, 6. Sept. (Verwegener Raubüberfall.) Mit beispielloser Frechheit verübten drei junge Burjschen in der Samstagnacht einen Raubüberfall. Eine aus Elsböhringen ausgewiesene Frau hatte mit ihrem Mann und ihrem Bruder, mit dem sie nach langjähriger Abwesenheit wieder zusammentraf, in einer Wirtschaft einen Hundertmarktschein wechseln lassen, was von den Burjschen beobachtet wurde. Nachdem die Frau in Begleitung ihres Mannes und ihres Bruders die Wirtschaft verlassen hatten, wurden sie von den drei Burjschen angehalten. Einer von ihnen verpackte der Frau ohne weiteres einen Faustschlag ins Auge, so daß sie blutend zusammenbrach, dann entriß einer ihr die Handtasche mit etwa 80 M. Inhalt. Hierauf wandten sich die beiden anderen Räuber gegen den Mann der Frau, der erst vor wenigen Wochen einen Blutsprung erlitten hatte, und streckten ihn zu Boden, so daß er sich am Hintertopf eine Wunde zuzog. Die Burjschen nahmen hierauf Reißfuß. Der Bruder der Frau nahm ihre Verfolgung auf. — Ein weiterer Raubüberfall trug sich gleichfalls am Samstagabend zu. Einer älteren Frau, die mit ihrem Manne auf dem Heimweg begriffen war, wurde die Handtasche entziffen.

* * * Mannheim, 6. Sept. (Verbrannt.) Am Samstagnachmittag gerieten die Kleider einer 34 Jahre alten Frau, Mutter zweier Kinder, in Brand. Die hierbei erlittenen Brandwunden waren so stark, daß die Frau ihren schweren Verletzungen erlag. Wie das Unglück geschah, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* * * Karlsruhe, 6. Sept. (Töblich verunglückt.) Am Sonntag stürzte der Maurer Wilhelm Ströner von einem 8 Mtr. hohen Gerüst ab und erlitt einen Schädelbruch und einen Wirbelsäulenbruch. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

* * * Waldprechtswieser (bei Rastatt), 6. Sept. (Brand.) Am Samstag brach im Hause des Schreinermeisters Joh. Karcher Feuer aus, dem die Scheuer und das Wohnhaus zum Opfer fielen. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

* * * Herrenalb, 4. Sept. In Verbach bei Herrenalb stürzte die Frau des Blumenwirts Pfeifer die Treppe herunter. Hierbei erlitt sie einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie verstarb.

Verdienstvolle Tat Karlsruher Alpinisten.
Kürzlich wurde ein jugoslavisches Flugzeug, das von Zürich nach Belgrad fliegen wollte, vermisst. Am Dienstag, den 30. August bemerkten zwei Alpinisten aus Karlsruhe, die die Kienäler Spitze (Reutlinger Hütte) erklimmen wollten, mit dem Feldstecher auf dem Gletscher der Hochburtscha, daß dort aus den Trümmern eines Flugzeuges ein Mann mit einem roten Tuch Signale gab. Der sofort benachrichtigte Hüttenwart der Reutlinger Hütte brachte erste Hilfe und transportierte den Flieger zu in der Nacht gemeinsam mit einem Hirten ins Tal. Der Flieger hatte drei Tage und drei Nächte auf dem Gletscher verbracht.

Tragischer Selbstmord am dem Friedhof.
Dörschlag, 6. Sept. Der Bürstenmacher Wilhelm Walter hat sich auf dem Grabe seiner Frau durch Erhängen das Leben genommen. Wie wohl noch in aller Erinnerung sein wird, hat Walter seinerzeit unter dem Verdachte gestanden, seine Frau aus dem Fenster gestürzt zu haben, so daß sie tödlich verunglückte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung wurde Walter jedoch freigesprochen, doch wurde von seiten der Staatsanwaltschaft Revision gegen dieses Urteil eingeleitet. In nächster Zeit sollte die Wiederverhandlung stattfinden. Walter hat nun durch seine Selbsttötung allem ein Ende gemacht. In den letzten Tagen machte er verschiedene Selbstmordandeutungen. Walter hatte, bevor er zu Hause wegging, geäußert, daß er jeden niederschlagen werde, der ihn in seinem Vorhaben zu hindern versuche.

Turnen, Sport und Spiel.
Ein Gang zum neu errichteten Jugendheim des S. F. V. Unweit Karlsruhe bei Etlingen liegt das ehemalige Kurhotel Wilhelmshöhe. Eine Straße führt uns hinter Etlingen bergauf in wunderbaren Ländchen. Hier ist kein Großstadtbetrieb, hier ist Ruhe — eine wirklich zur Erholung geeignete erfrischende Stätte — und nur die elektrische Ubstalbahn unterbricht zeitweise die Stille. Sonne und staubfreie gewirgige Luft spenden neue Kraft für's alltägliche Schaffen und Wirken. Wenige Minuten nach Eintritt in den herrlichen deutschen Wald sieht man den Waldweg, der als Ausgang für Fußgänger durch den zum Kurhaus gehörigen Wald führt. Die Straße entlang kommt bald das Jagdhäus, dessen Brunnen dem müden Wanderer Erfrischung spendet. Wunderbare Aussicht genießt man bereits hier und in wenigen Schritten ist man am Ziel „Wilhelmshöhe“. So heißt das vor kurzer Zeit vom Süddeutschen Fußballverband erworbenene Jugendheim. Ueber 100 000 Mark hat hier bereits der Verband zu Gunsten seiner erholungsbedürftigen Jugendlichen beim Kauf dieses Anwesens verausgabt, doch dürfte fast die gleiche Summe zur Renovierung und Umbau benötigt werden. Die Arbeiten sind noch in vollem Gange und rührige Hände vollbringen zum größten Teil in ehrenamtlicher Arbeit die Vorkahrungen zur Einweihung. Bis spätestens Anfang Oktober wird das neue

Erholungsheim d. S. F. V. seiner Bestimmung übergeben, ca. 60 Jugendliche können vorerst bis zu 6 Wochen pro Jahr gut untergebracht werden. Das Heim steht unter Leitung eines Arztes, und ein Sportlehrer wird den Jugendlichen während ihrer Erholungszeit die zur Befundung notwendigen Übungen lehren. Gymnastiksaal, Brause- und Bannebäder, Sportplatz etc. bieten angenehme Abwechslung für allseitige Ausbildung des Körpers.

Marktberichte.

Sinsheim, 6. Sept. Schweinemarkt
Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 16 Milchschweine zum Preise von 32—38 Mark pro Paar. 35 Käufer zum Preise von 45—50 Mark pro Paar.

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts.
Dem Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt: 322 Ochsen, 158 Bullen, 206 Kühe, 260 Färren, 489 Kälber, 38 Schafe 3370 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a 1 61—62, a II 45—52, b I 50—55, b II 38—44, c 32—35, d 30—32; Bullen 1. Kl. 54—56 2. Kl. 44—48, 3. Kl. 35—38, 4. Kl. 30—34; Kühe 1. Kl. 50—52, 2. Kl. 35—38, 3. Kl. 28—32, 4. Kl. 15—20; Färren 62—63, 48—52, 38—40, Kälber 78—82, 74—78, 64—68, 56—62, —; Schafe 42—48, —; Schweine 75—76, 76—77, 78, 76—77, 72—74, 62—68, 60—66. Markterlauf mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand. Der Markt war Beobachtungsmarkt.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 5. September 1927. Preise verstehen sich per 100 kg alles in Reichsmark zahlbar. Weizen, inländischer 28,00—28,50 Weizen, ausländischer 31,50—33,00 Roggen, inländischer 25,00—25,50 Roggen, ausländ. 26,00 Braugerste, inländ. 27,00—29,00 Hafer, inländischer 21,00—22,50 Hafer, ausländischer 23,50—24,50 Weizenmehl Sp. 0 40,00 Roggenmehl 70% 34,50—36,50. Mais (mit Sack) 20,00 Weizenkleie m. Sack 13,25—13,50 Biertreber mit Sack 16,50—17,00 Roh-Melasse — Wiesenfheu 7,20—7,80 Luzernhefeheu 8,80—9,80 Preßstroh 4,40—4,80 Gebundenes Stroh 3,80—4,20 Raps 33,00. Tendenz: stetig.

Mannheimer Wochenmarktpreise vom 5. September.
Der heutige Wochenmarkt zeigte eine überaus gute Beschickung und einen guten Besuch. Der Gemüsemarkt stellte in der Hauptsache Tomaten, Salat- und Einmachgurken, Rotkohl, Blumenkohl, Wirsing, Lauch und außerdem gelbe Rüben, Karotten, Suppenkräuter. Von Pilzen waren Pfifferlinge am meisten vertreten, Steinpilze waren weniger angeboten. Der Obstmarkt zeigte in der Hauptsache Äpfel, Birnen, Trauben und Pfirsiche. In Südröhricht gab es Zitronen, Bananen und Orangen. Der Geflügelmarkt hatte eine gute Zufuhr. Eier und Butter wie immer stark vertreten. Die Zufuhr an Kartoffeln war sehr gut. Fisch- und Seefische wurden ebenfalls in reichlichem Maße angeboten. Der Besuch des Marktes war gut, das Verkaufsgeschäft dagegen weniger.

Eine gute Nuferte in Aussicht.
Aus den verschiedensten Gegenden des Landes laufen Nachrichten ein, die von einer guten Nuferte sprechen. Ueberall sind die Nufsbäume in diesem Jahre reich mit Früchten behangen, so daß eine Ernte zu erwarten steht, wie sie reich seit Jahren nicht gewesen ist.

Neueste amtliche Kurse
mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 5. September 1927.

Table with columns for Anleihen, Bankaktien, Bergwerks-Aktien, Aktien ind. u. Unternehmungen, Aktien des Reichs, Aktien des Auslandes, Wechsel, and Devisen. Lists various financial instruments and their current market prices.

Wetterbericht.
Karlsruhe, 5. Sept. Das Hochdruckgebiet hat am Samstag über Mitteleuropa weiter abgebaut und in den über Südfrankreich gelegenen kleinen Wirbel den Weg nach Nordosten geöffnet. Der Vorüberzug dieser heute über Holland liegenden Störung brachte uns gestern zunächst hohe Aufgleitbewölkung und gegen Abend vorübergehend leichter Regen. Im Südschwarzwald kam es auch zu Gennitterbildungen mit etwas starken Niederschlägen. Es ist anzunehmen, daß wir nach Aufhellung der Störung wieder heiteres Wetter erhalten. Eine Wiederherstellung der bisherigen Wetterlage scheint jedoch nicht in Aussicht zu stehen. Die augenblicklich über West- und Mitteleuropa entfaltende Satellitlage in der Luftdruckverteilung (Lage zwischen zwei Hochdruckgebieten) deutet für die nächsten Tage bei uns auf häufigeres Auftreten von Gennittern.

Neue Most- u. Weinfässer
in allen Größen stets auf Lager empfohlen zu den billigsten Preisen
Friedrich Petri, Sinsheim
Küferei und Gasthaus zum „Stadtpark“.

Bauholz
nach Liste, tannene Fußbodenriemen und Falzbretter liefern zu billigsten Tagespreisen.
Gebrüder Kohler
Dampfsäge- und Hobelwerk, Parkettfabrik
Schwaigern (Württbg.)

Zu verkaufen:
Möhlen, Reinigungs- und Mischmaschinen, sowie Elevatoren, Transmissionen, Riemenscheiben, je ein 30 und 50 PS Motor, kleine u. große Reservoirs, kleine und große Holzschläger, Ständer u. Korbfässer. Die Gegenstände können von Mittwoch, den 7. bis Samstag, den 10. September im früheren Eisenwerk Sinsheim besichtigt werden, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.

Bienen-Honig
Liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiss und Dr. Laband, beidseitige Handels-Chemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beidseitigen Handels-Chemiker Dr. R. Zöckler, Bremen, untersucht ist. Den 10-Pfund-Eimer zu M. 10.70, 5-Pfund-Eimer M. 6.20. Nachnahme 30 Pfennig mehr.
Pundsack, Lehrer a. D., Hude 297 i. Oldbg.
In einem Monat 1928 neue Kunden.

Heirat.
Kaufmann, 40 J., ev., mit gutem Charakter, treuherzig, fleißig, arbeitsfreudig, wünscht in Geschäft gleich welcher Art einzubeziehen. Discreet. Vermittlung angenehm.
Vertrauensvolle Zuschriften mögl. mit Bild erbeten unter A. Z. 1927, hauptpostlagernd, Ulm a. Donau.

Übler Mundgeruch
wird abtödend. Häufig gefärbte Zähne entstehen das schönste Anzich. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschiff. Feinlebe Speisefeste in den Zahnlückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen RM. 1.25 (weiche Borsten), für Herren RM. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Ueberall zu haben.

Eber- und Mutterferkel sowie Eberläufer
des weißen deutschen Edelschweines sind laufend aus unserer Stammzucht erhältlich. Beschäftigung bei Voranmeldung jederzeit gestattet.
Staatl. Landwirtschaftsschule Angulenberg
Post und Station Gröchingen.

Stempel und Klischees
nach Zeichnung in Holzschnitt, Autotypie liefert rasch und billig oder Fotografie Zinkätzung od. ausgeführt nach billiger
G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim beim Bahnhof.